



BILD BEWAHRT/REUTERS

Wohnungen verlassen müssen. Fast 170 000 Menschen sind weiter obdachlos. Mehrere starben in den Fluten. Laut Schätzungen beläuft sich der Schaden auf insgesamt 570 Millionen Franken.

## Agenda



**Hören:** Die Doppel-CD «Hoch wie nie» von Falco – vollständige Retrospektive des vor neun Jahren verstorbenen Rockstars.



**Lesen:** «Im Land der Männer». Ergreifendes Schicksal eines Kindes in Gafafis Libyen. Ab Donnerstag im Handel (Luchterhand).



**Sehen:** «Der freie Wille». Wichtiges, preisgekröntes Drama mit dem deutschen Coautoren und Coproduzenten Jürgen Vogel.



**Besuchen:** Swiss Moto, die Motorrad- und Roller-Ausstellung in der Messe Zürich. Vom 15. bis zum 18. Februar. [www.2-rad-zurich.ch](http://www.2-rad-zurich.ch)



**Machen:** Ihrer Liebsten Blumen schenken. Am 14. Februar ist Valentinstag! Spezielle Arrangements finden Sie in Ihrer Migros oder online unter [www.florissmail.ch](http://www.florissmail.ch)

Nachgefragt: Urs Urech, Gewaltberater.

# Mehr Friedensstifter!

**Es gibt immer mehr Gewalt an den Schulen. Hilft da der Vorschlag von Bundesrat Blocher, in Extremfällen Polizeipatrouillen auf Pausenplätzen einzusetzen, Urs Urech?**

Wenn die Lehrerinnen und Lehrer, die für die Situation an den Schulen verantwortlich sind, die Lage nicht mehr unter Kontrolle haben, sollen sie Hilfe holen – auch bei der Polizei. Die Zusammenarbeit mit der Polizei ist wichtig. Und sie funktioniert übrigens schon an vielen Schulen sehr gut.

**Hilft Polizeipräsenz demnach gegen Gewalt an Schulen?**

Die Polizei setzt auf Abschreckung, als isolierte Massnahme reicht das nicht. Prävention muss über Abschreckung hinausgehen und vermeiden, dass Gewalt entsteht. Gewalt kann man nur mit einem funktionierenden Netzwerk von Schule, Behörde, Eltern und Quartier begegnen. Alleine kann keiner Gewalt in den Griff bekommen. Schlüssel zur Lösung des Problems ist allerdings die Integration von Ausländern.

**Weil vor allem die ausländischen Jugendlichen gewalttätig sind?**

Ob ausländische gewalttätiger sind als Schweizer Jugendliche, ist schwierig zu beantworten, weil viele Taten nicht gemeldet werden und somit nicht in der Statistik erscheinen. Unsere Erfahrung aber zeigt: Gewalt entsteht dort, wo Integration nicht funktioniert – bei Ausländern, aber auch bei Rechtsradikalen oder Fussballfans, zu denen ja auch viele Schweizer gehören.

**Warum ist Integration so wichtig?**

Wer nicht dazugehört oder sich ausgegrenzt fühlt, entwickelt die Bereitschaft zu Gewalt. Bei Jugendlichen wird dies durch die angespannte Lage auf dem Lehrstellenmarkt verschärft. Für Ausländer

oder manche Schweizer ist es schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Ohne Job rutscht man schnell an den Rand der Gesellschaft.

**Was würden rigorose Regeln mit harten Konsequenzen bringen?**

Gewalt erzeugt Gegengewalt. Hartes Durchgreifen hat bei den Drogen nicht funktioniert und kann auch in diesem Fall nicht helfen.



«Gewalt entsteht dort, wo Integration nicht funktioniert.»

## Urs Urech

Der 37-jährige Urs Urech leistet seit zehn Jahren als Gewaltberater Basisarbeit an Schulen und in Gemeinden in der ganzen Schweiz. Er leitet Kurse für Lehrpersonal, Schüler, Sozialarbeiter und Sicherheitsleute im Umgang mit Gewalt, Rassismus und Rechtsextremismus. Urech ist vom National Coalition Building Institute angestellt, einem Verein, der sich als Netzwerk und in 60 Peacemaker-Schulen in der Schweiz gegen Gewalt und Rassismus einsetzt. [www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch)

**Und drastische Massnahmen wie die Ausschaffung von ganzen Familien, wie es die SVP fordert?**

Dieser Vorschlag ist unhaltbar. Ich weiss aus meiner täglichen Arbeit, dass Jugendliche solche Forderungen sehr wohl mitbekommen. Damit schürt man Fremdenfeindlichkeit ...

**... und die führt zu Gewalt?**

Fremdenfeindlichkeit hat direkten Einfluss auf die Gewaltbereitschaft der Jugendlichen und auf die Stimmung auf dem Pausenplatz, weil die Frustration der Jugendlichen weiter erhöht wird. In einer Schule, an der ich arbeite, wurde nach der Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen in Dänemark den katholischen Kindern auf das Kreuz an der Halskette gespuckt.

**Wenn restriktive Massnahmen nicht zum Ziel führen, was dann?**

Man sollte nicht mehr Polizisten in die Schulen schicken, sondern in allen Bereichen der Gesellschaft mehr Leute haben, die nicht wegschauen, sondern Zivilcourage zeigen und eingreifen. Wir brauchen mehr Friedensstifter! In der Schule etwa arbeiten wir seit Jahren auf dieses Ziel hin, indem wir Kinder zu Peacemakern ausbilden, die inner-

halb der Klasse und auf dem Pausenplatz Streit schlichten. Wir machen damit gute Erfahrungen.

Interview Alexandra Stark